№ 4330. Sonnabend, 13. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. Grafen Hugo Wrschowetz Sekerka v. Sedczicz auf Lagow den K. Kronenorden 2. Kl. mit dem Johanniter-Kreuz; dem Amtsrath Beyer zu Czarnowanz den K. Kronenorden 3. Kl.; dem Oberlehrer Siegel zu Annaburg den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; so wie dem Musketier Linke im 4. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 72 die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Privat-Docenten, pract. Arzt Dr. Helfft in Berlin, den Charakter als Sanitätsrath, so wie dem Regier.-Secretair F. Schultze zu Potsdam den Charakter als Canzleirath, und dem Steuer-Inspector Sommer zu Wolfhagen bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Steuerrath zu verleihen.

Prinz Carl von Preußen hat als Herrenmeister des Johanniterordens den nachbenannten Ehrenrittern dieses Ordens: Majoratsbesitzer Conrad Carl Friedrich Theodosius Grafen Finck von Finckenstein auf Schönberg bei Deutsch-Eylau; Geh. Regierungs-Rath Bernhard Otto v. Beneckendorff und v. Hindenburg auf Neudeck bei Freistadt in Westpreußen; Kammerherrn und Kreis-Deputirten Albert v. Beneckendorff und v. Hindenburg auf Langenau bei Freistadt in Westpreußen; Major a. D. Botho Friedrich Nicolaus Freiherrn v. Korff auf Schönbruch bei Domnau in Ostpreußen; Hauptmann und Landrath a. D. Hermann v. Berg auf Perscheln bei Pr. Eylau; Major a. D. Theodor Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Tueß, Reg.-Bez. Marienwerder; Landrath a. D. und Majoratsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses Rodrigo Burggrafen und Grafen zu Dohna auf Finckenstein bei Alt-Christburg in Ostpreußen; Erb-Kämmerer in der Kurmark Brandenburg Otto Gottfried Ludwig Emanuel Grafen v. Schwerin auf Wildenhof bei Landsberg in Ostpreußen; Major a. D. Robert v. Beneckendorff und v. Hindenburg zu Neudeck bei Freistadt in Westpreußen; Rittergutsbesitzer Georg Friedrich Otto v. Perbandt auf Adl. Langendorf bei Tapiau in Ostpreußen, am 25. Juni d. J. den Ritterschlag und die Investitur ertheilt.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Paris, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Debatte über das Budget fortgesetzt. Ollivier verlangte die redliche Ausführung der am 19. Januar c. verheißenen Reformen und die Abschaffung des Staatsministers, der gleichsam die Rolle eines Vicekaisers spiele. Er schloß mit den Worten: Unsere Alternative ist Krieg oder eine verfassungsmäßige Regierung. Möge der Kaiser weise sein und Letzteres vorziehen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 12. Juli. Die „Wiener Zeitung" enthält ein kaiserliches Handschreiben, durch welches Feldzeugmeister Graf Crenneville seines Postens als erster Generaladjutant enthoben und zum Oberstkämmerer ernannt wird.

London, 12. Juli. Der Sultan ist heute hier eingetroffen, wurde vom Prinzen von Wales am Bahnhofe empfangen und fuhr im offenen Wagen nach der für ihn bereit gehaltenen Wohnung im Palais.

London, 11. Juli. Im Unterhause stellte Polk die Frage, ob die Regierung eine Meinungsäußerung des Hauses in Betreff des Mordes Kaiser Maximilians veranlassen wolle. Lord Stanley erwiderte Namens der Regierung, daß letztere dies nicht beabsichtige, denn es würde dadurch eine unerwünschte Debatte über die mexicanischen Ereignisse entstehen und gleichzeitig ein unbequemer Präcedenzfall aufgestellt werden. Das Parlament sei nicht verantwortlich für den Tod Maximilians. Auf die darauf erfolgende Interpellation Otway's erwiderte Stanley, daß die britische Gesandtschaft in Mexico mit dem Tode des Kaisers aufhöre. Der dortige Geschäftsträger sei angewiesen, die neue Regierung offiziell nicht anzuerkennen, die britischen Interessen zu schützen und weitere Instructionen abzuwarten. Alle weiteren Entschließungen wären voreilig.

Paris, 12. Juli. Die Königin von Preußen empfing gestern den Besuch der Kaiserin. Beide hohen Frauen machten darauf eine Spazierfahrt im Boulogner Gehölze. Heute Vormittag besichtigte Ihre Maj. die Königin das Hotel de Ville.

Paris, 12. Juli. Der „Patrie" zufolge wird der Sultan dem Könige von Preußen einen Besuch in Ems abstatten. — Der König von Schweden ist von Straßburg direct nach Vichy gereist; man versichert, daß derselbe gleichzeitig mit dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich am 28. d. Mts. in Paris eintreffen werde. Der König und die Königin von Dänemark sowie der König von Bayern werden am 26. d. Mts. hier erwartet.

Copenhagen, 12. Juli. In Folge anderweitiger Bestimmungen erfolgte der Schluß des Reichstages bereits heute durch den Conseilspräsidenten Grafen Frijs. Die von Letzterem verlesene Thronrede spricht lebhafte Freude aus über das Zustandekommen so vieler wichtiger Gesetze, besonders des Heeresgesetzes, wodurch das Land wiederum die Bereitwilligkeit gezeigt habe, für seine Selbständigkeit Opfer zu bringen. Am Schlusse dankt die Thronrede dem Reichstage für die Einstimmigkeit, mit welcher er sich in der überreichten Adresse den Ansichten der Regierung über die auswärtige Politik angeschlossen habe. Diese Einigkeit werde den fortgesetzten Bestrebungen der Regierung größere Kraft verleihen, die darauf gerichtet seien, den freundschaftlichen Verkehr mit dem Auslande, soweit es der Regierung möglich sei, zu befestigen und die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beseitigen, ohne dabei den Keim zukünftiger Gefahren zu legen.

Frankfurt a. M., 12. Juli, Nachm. Fest aber geschäftslos. Amerikaner pr compt. 77 7/16, pr Medio 77⅜, Credit-Actien [illegible] 55, Staatsbahn 221.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Nach Schluß der Börse, in Folge schlechterer Wiener Notirungen, Haltung flau. Credit-Actien 175¼, Staatsbahn 219½, 1860er Loose 72⅛.

Wien, 12. Juli. Abendbörse. Stille, aber etwas mehr behauptet. Credit-Actien 188,80, Nordbahn 171,50, 1860er Loose 89,90, 1864er Loose 77,75, Staatsbahn 235,00, Galizier 222,25.

Paris, 12. Juli, Nachm. 3% Rente 69,00, Italienische Rente 50,20, Amerikaner 83. Consols von Mittags 12 Uhr sind 95 gemeldet.

London, 12. Juli. Wetter warm bei bedecktem Himmel. — Gestern sind 26,000 Pfd. St. in die Bank geflossen. — Der Dampfer „China" ist aus New-York in Queenstown eingetroffen. — Nach Berichten aus Bradford war die Stimmung am heutigen Markt flau.

London, 12. Juli. Aus New-York vom 11. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110⅛, Goldagio 39, Bonds 112⅛, Illinois 123½, Eriebahn 70⅛, Baumwolle 26, raffinirtes Petroleum 26½.

Die französische Regierung und die Hinrichtung Maximilians.

Als die Kunde von der Gefangennehmung des unglücklichen Maximilian sich bestätigte, sprachen wir den dringenden Wunsch aus, daß der Präsident der mexikanischen Republik nicht das „Vergeltungsrecht" üben möge für die schlimmen Thaten des fremden Fürsten. Als die schlimmsten derselben bezeichneten wir jenes über Alles barbarische Dekret, durch welches der Usurpator im October 1865 die Vertheidiger ihres Volkes und seiner zu Recht bestehenden Verfassung für Rebellen erklärte, die nach einem summarischen Verfahren binnen 24 Stunden erschossen werden sollten. Wir bedauerten es, daß der Erzherzog nicht „Mann genug" gewesen sei, „um mit klarem Verstande die Vorurtheile und den Hochmuth von sich zu werfen", als ob er von Geburtswegen die besondere Fähigkeit und das besondere Recht habe, irgend ein Volk, und selbst ein solches, das durch brutale Gewalt und schimpflichen Verrath ihm in die Hände gefallen wäre, durch solche Mittel zu seinem Glücke zu zwingen. Heute wissen wir, daß jenes Blutdecret vom October 1865 dem Erzherzog Maximilian von dem französischen Marschall Bazaine förmlich abgedrungen ist. Aber gerade ein Mann, der schwach genug ist, um gegen sein eigenes besseres Gefühl und gegen sein eigenes Gewissen zu einem so verdammungswerthen Schritt sich nöthigen zu lassen, gerade ein solcher Mann hätte die allerdringendste Veranlassung gehabt, im Bewußtsein seiner Schwäche vor einem Unternehmen zurückzuschrecken, das er nicht einmal unter Wahrung seiner persönlichen Würde durchzuführen vermocht hätte.

Maximilian ist hierfür schwer gestraft worden. Aber ihm ist nur geschehen, was er durch sein Verfahren gegen Unschuldige, was er u. A. auch durch die Erschießung der beiden Generale Arteaga und Salazar auch für ein Recht gegen sich selbst erklärt hat.

Vollständig unbegreiflich ist das Gebahren der französischen officiellen und officiösen Zeitungen in dieser Angelegenheit. Der „Moniteur" nannte die Hinrichtung Maximilians einen „infamen [illegible] [illegible] weil wir die Todesstrafe, insbesondere aber die Todesstrafe wegen sogenannter „politischer Verbrechen" überhaupt für ein Unrecht halten. Wir können sie nur zulassen, wo eine berechtigte Nothwehr sie gebietet. Daß Juarez seinem Gefangenen gegenüber sich im Stande der Nothwehr befunden hat, ist uns nicht einleuchtend. Jedenfalls aber hat Juarez keinen Mord, er hat eine „legale" Hinrichtung angeordnet. Nach dem französischen, wie nach dem preußischen und ohne Zweifel auch nach dem mexicanischen, wie so ziemlich nach allen Strafgesetzbüchern der Welt hatte Maximilian die Todesstrafe verwirkt. Die nordamerikanische Republik freilich hat trotz der auch in ihr geltenden Gesetze, die besiegten und gefangenen Rebellen und selbst den Präsidenten derselben mit der Todesstrafe und so ziemlich mit jeder harten Strafe verschont. Aber man nenne uns europäische Regierungen, die

---

Zur Pariser Weltausstellung. VIII.

Ein Abend im Park.

Man kann sich nicht zu tief in die Galerien vergraben, ohne bald übermüdet und dadurch unfähig zum genauen Betrachten zu werden. Paris, die Stadt mit ihren Freuden und Verlockungen, verlangt auch ihr Recht, welches ihr diesmal nur gar zu sehr geschmälert wird. Deßhalb will ein Ruhetag für diejenigen kleinen Excursionen eingeschoben sein, die sich nicht an den ohnehin durch allerlei Genuß in Anspruch genommenen Abendstunden ausführen lassen. Mein müßiges Tagewerk glaubte ich mit dem Jardin des Plantes beendet zu haben, dem ersten und vielleicht heute noch reichhaltigsten zoologischen Garten, den Europa besitzt. Der Abend begann den heißen heitern Tag etwas zu erfrischen, das alte Paris, über welches man in der unmittelbaren Nähe des schönen Stromes, der es durchfließt, besonders in seinem obern Laufe, allein noch einen Ueberblick erhält, vergoldet sich in dunkelrothem Sonnenlicht, die Notredame, der stolze gothische St. Jacobsthurm, Denkmal davon, daß die gothische Baukunst in diesen Gegenden entstanden und ausgebildet ist, traten gewaltig aus der uniformen modernen Umgebung hervor, weiter hinten lagerten die Massen des Justizpalastes auf der Insel, hier sah man, Gott Lob, wieder einmal das historische Paris, die mittelalterliche gothische Stadt voller Vesten und Burgen und Schutzmauern.

Das kleine freundliche Hotel des Hrn. Leroy „La tour d'argent", welches Bädecker mit Ueberzeugung empfiehlt, hatte mir ein vortreffliches Diner servirt und ich saß nun, über den köstlichen Erdbeeren des Nachtisches hinblickend auf den rapiden Lauf des Flusses, der hier alle die herrlichen Bauwerke des alten Paris umspült. Da kam mir die Lust an, einmal Dampfboot zu fahren. Fast jede Minute zischte eins der kleinen Dingerchen vorbei, die auf dem Wasser Omnibusdienste treiben, warum sollte ich denn nicht einmal den Rückweg in das Herz der Stadt auf diese Art zurücklegen? Das kostete keinen großen Entschluß, ich bezahlte meinen Platz mit 15 Pfennigen und saß in dem Boot. Das ist eine hübsche Fahrt, die ich Jedem anrathen kann. Da rollt allmälig das ganze officielle Paris an uns vorbei. Die ernsten Façaden der Notredame und des Justizpalastes sind kaum verschwunden, so kommt der Rest des ehemaligen Chatelet, es ragt das Reiterbild Heinrichs IV. hoch über dem steilen Ufer der letzten Inselspitze auf, das Institut de France, Louvre und Tuilerien folgen. Diese historischen Steinfronten blicken auf ein gleich lebhaftes Volkstreiben, als es zu Zeiten Pierre Gringoire's, Richelieu's und der Fronde nur irgend gewesen sein kann. Aber anders. Badeschiffe, Waschanstalten, schwimmende Restaurationen bedecken die Seine, ununterbrochene Omnibuslinien, die für wenige Pfennige den Arbeiter der Stadt in die entferntesten, billigsten Quartiere seiner Wohnung zuführen, bahnen sich ihre Wege durch die zahllosen Fußgänger, die in den Jedermann geöffneten kaiserlichen Gärten und Anlagen Erfrischung und Vergnügen nach den Anstrengungen des Tages suchen. Der demokratische Zug in unserem gesammten modernen Leben läßt sich doch durch keinen Imperatorenglanz, durch keine militairischen Prätorianerschauspiele, keine Auflackirung der Zopfzeit verwischen oder verdunkeln.

Ich wollte aussteigen, hatte aber bei all dem Umsehen und Betrachten den letzten Halteplatz versäumt. Die nächste Station ist die Jenabrücke, der Industriepalast. Also wirklich, ich sollte mich keinen Abend zur Ruhe legen, ohne ihm meinen Besuch gemacht zu haben. Sei es drum, weil es einmal so bestimmt schien. Besehen wir uns den Park bei Lampenlicht.

Der Anblick ist schon von Weitem recht verführerisch. Das Feld anstrengender Thätigkeit hat sich nun in einen weiten, illuminirten Lustgarten verwandelt, auf dem alle Nationen sich amüsiren wollen. Wir treten ein, überall schallt Musik, Lärm, Munterkeit. Gleich rechts steht der große Cercle international, erst zu einem Vereinigungspunkt aller Aussteller mit Lese- und Schreibekabineten, Berathungszimmer, Comptoiren, Restauration bestimmt, haben jetzt die Herren Strauß und Bilse Besitz von ihm ergriffen, um dort zu concertiren. Die vorzüglichen Leistungen, die Sie ja kennen, haben denn auch unsere Tanzmusik wieder in die Mode gebracht. Seit dem Feste des Fürsten Metternich, wo Strauß zuerst spielte, ist der deutsche Walzer en vogue, nur schade, daß ihn hier Niemand zu tanzen versteht. Das Walzen der Franzosen geht grade so holprig und ungeschickt, wie unsere schüchternen Quadrillenversuche.

Während der runde Coloß in seiner Mitte schweigend, dunkel und verschlossen daliegt, kennt der Park kaum eine Nacht. Jeder Gang funkelt von Gasleuchten der verschiedensten Formen, um den Restaurationsgürtel hängen sie an langen Schnüren in dichter Reihe nieder, die einzelnen Lokale thun noch an Extrabeleuchtung, was sich thun läßt, um dem Nachbar zuvorzukommen, und gäbe es etwa noch eine dunkle Ecke, in die das Gaslicht nicht hingelangt, dem electrischen Strahle, der aus dem Leuchtthurm herabströmt, entgeht keine, er schafft Tageshelle und bringt, besonders, wenn er sich mit Intensität auf bestimmte Sculpturgruppen oder Gebäude richtet, gewaltige Effecte hervor.

So lassen wir denn in behaglichem Spaziergange die Welt aufs Neue an uns vorbeipassiren. Diesmal soll die Metapher nicht gelten, denn es ist in den einzelnen Gebäuden des Parks wirklich eine Uebersicht der Volksart, der Eigenthümlichkeiten in Wohnung, Geschmack und Gottesverehrung gegeben, wie sie ein Erdenfleck noch niemals vereint gesehen hat. Das Blockhaus des amerikanischen Farmers blickt aus seiner grünen Umgebung auf den bunten, etwas theatralisch herausgeputzten Tempel von Xochicalco in Mexiko, der allerdings die Spottlust nicht wenig und nicht ganz ohne Ursache herausfordert. Rechts dabei steht in einem geräumigen Hangar der Canal von Suez, sein Bau, seine Modelle, Pläne zu völligem klaren Ueberblick über das Riesenwerk, welches Hrn. v. Lesseps so eben glänzende Auszeichnung gebracht hat. Daran stößt dann China. Das Theater steht bei mir stark in dem Verdacht, seine Gaukler von unseren Jahrmarktsbühnen aufgelesen zu haben, aber seine Kunststücke finden eben so viel Zuspruch, wie die Chinesin mit den schrägen Schweinsaugen, die nebenbei Thee servirt. Mit den Nationalitäten muß man es überhaupt hier nicht gar zu genau nehmen; seit Hrn. Dreher aus Wien von seinen 30 Jungfrauen 18 abhanden gekommen sind, um es in anderen Nationalitäten oder besser bezahlten Berufsarten zu versuchen, ist Niemandem mehr zu trauen. Gestern sah ich einen Araber, einen veritabeln Araber mit olivenbraunem Gesicht, langem schwarzseidenem Kaftan, den bunten Shawl malerisch um Kopf und Schultern geschlungen, sich mit einem modern gekleideten Menschen unterhalten. Ich trat hinzu, um zu hören, wie arabisch klingt, aber denken Sie, der Kerl sprach deutsch, den schönsten alemannischen Dialect, den man hören kann, der Schwabe hatte sich zum Araber mißbrauchen lassen, um den Fremden Kaffee zu kochen. Es ist keine Ehrlichkeit in der Welt mehr, klagt schon Falstaff.

Gehen wir weiter, so stehen wir, noch ehe die chinesische Musik verstummt, vor einer egyptischen Ansiedelung. Die ist, obgleich auch nur eigentlich Modell, schon mehr werth. Man hat eine glückliche Mitte zwischen dem bloßen kleinen, zur Ansicht dienenden Modell und der vollen Ausführung zu treffen gewußt, indem man Tempel, Paläste, Sphynxen nicht in den riesigen Verhältnissen ihrer Originalgröße, immer aber noch groß genug hinstellte, daß alle diese Gebäude eine große Zahl von Besuchern aufnehmen konnten. So begeben wir uns denn durch ein Thor der Tempelpforte von Edfou zu, durch eine Allee steinerner Sphynxen, die davor Wache halten und den Fremdling in das Heiligthum geleiten. Man hat die drei großen Perioden der Geschichte Egyptens, die sich ja auch in der Cultur und der Kunst charakteristisch abspiegeln, in dem Ensemble zusammengestellt. Das Innere des Tempels malt die Zeit der Pyramiden, als der Künstlerstand noch gleich dem der Handwerker in bestimmter Kaste blieb, von dem Vater auf den Sohn erbte, niemals aus freiem Antrieb erwählt wurde und daher auch keine verschiedenen Schulen erzeugen konnte. Seine Figuren sind geradlinig, steif, mit fest am Körper hän-

Verurtheilungen und Hinrichtungen dieser Art, zum Theil bis in die neueste Zeit hinein, nicht zu Dutzenden, ja die eine und die andere zu Hunderten und zu Tausenden angeordnet hätte, angeordnet sogar gegen Männer, die nach dem Gesetze hätten freigesprochen werden müssen. Indeß der Napoleonische „Moniteur“ giebt zu verstehen, daß Maximilians „Herkunft“ ihn vor einem gleichen Schicksal hätte bewahren sollen. Aber — fragen wir — war der Herzog von Enghien, den Napoleons Oheim, ohne alle Noth und sogar mit Verletzung des Völkerrechtes und der gesetzlichen Formen erschießen ließ, nicht von ebenso „erlauchter“ Herkunft, wie Maximilian? Vor dem Psychologen mag Maximilians „Herkunft“ gerade unter den vorliegenden Umständen ein Milderungsgrund sein, vor dem Richter ist sie es nicht, und vor dem Staatsmann kann sie sogar zu einem Verschärfungsgrunde werden.

Der „Moniteur“ sollte immer daran denken, wie sein Machthaber, als er die von ihm beschworene Republik umstürzte, gegen diejenigen verfuhr, die ihm einen berechtigten Widerstand entgegensetzten!

Politische Uebersicht.

Die Errichtung der Landrathsämter in Hannover findet dort allgemeine Mißbilligung. Wenn Blätter wie der „Hann. Courier“, sonst ziemlich farblos und zahm, mit so großer Entschiedenheit, wie er dies gethan hat, die Errichtung von Landrathsämtern in Hannover anfechten, so kann man sicher sein, daß das der Ausdruck der öffentlichen Meinung ist. Wenn man erwägt, daß im Herzogthum Lüneburg nur 1596 Einwohner auf die □-Meile fallen, in manchen größern Aemtern aber viel weniger, so in Isenhagen 676 Einwohner, Ebstorf 746, Beckenborstel 800, Bergen 719, Hermansburg 693, Wiesen a. d. A. 893 Einwohner auf die □-Meile, daß das Herzogthum Bremen mit seinen reichen Marschen zwar durchschnittlich 2,243 Einwohner auf die □-Meile hat, daß es aber auch da Aemter mit 1000 und weniger Einwohnern auf die □-Meile giebt, in Verden nur 1433, in Lingen 1901, in Bentheim 1685, in Meppen 1294 auf die □-Meile fallen, daß wenn die Grafschaft Hoya auch durchschnittlich 2416 Einwohner zählt, doch große Strecken in ihr, die alten Aemter Ehrenburg (jetzt Solingen), Uchte, Digenau mit nur p. p. 1500 Einwohnern bevölkert sind, so wird man finden, daß die altpreußische Uniform hier nicht paßt. Es werden sich unsere 101 Aemter ohne Bedenken auf 80, vielleicht selbst auf 70 reduziren lassen; aber man thut, glaube ich, nicht gut, die allgewohnten Verkehrsorte des staatlichen Lebens, und das waren die Aemter, zu beseitigen und durch Kreisämter zu ersetzen. Ebenso würde man mit Unrecht die unterste Stufe unseres Repräsentativsystems, die Amtsvertretung beseitigen.

Was die Vertrauensmänner anlangt, die Ende dieses Monats nach Berlin berufen werden sollen, so hat man, nach einem Brief der „nat.-lib. Corrspdz.“ aus Hannover, nach der bisherigen Art und Weise, wie man dort über Schonung der berechtigten Eigenthümlichkeiten, die verheißen wurde, denkt, wenig Hoffnung, daß sie einen sachlichen Einfluß haben werden. Dieselben werden aber nicht aus den Reichstagsabgeordneten oder den Provinzialständen, sondern aus den Mitgliedern der letzten Ständeversammlung gewählt werden, und zwar so, daß außer dem Erblandmarschall und [illegible] Präsidenten erster und zweiter Kammer, 7 Ritter, 7 Vertreter der [illegible] Das ist ein altständisches Prinzip, große Ausschüsse nach den Hauptprovinzen zu wählen. Es kommen dabei, da es mehr Herzogthümer und Grafschaften als sieben giebt, die kleineren Provinzen in der Regel zu kurz und die größeren erhalten doppelte Vertretung; das wird auch hier nicht vermieden werden.

Berlin, 12. Juli. Der „Publ.“ schreibt: „Die Hausbesitzer in Ems waren am 8. d. Mts. auf das Bürgermeisteramt beschieden, wo ihnen im Namen des Königs der Dank für den Empfang ausgesprochen wurde. Gleichzeitig wurde die Bitte an sie gerichtet, dahin wirken zu wollen, daß dem Könige bei seinen Ausgängen nicht mehr die Menschenmasse folge, wie es bisher geschehen. Der König will nicht von Polizei und Gendarmen umgeben sein, würde sich aber, falls er sich nicht ungenirter wie bisher bewegen könnte, am Ende dazu genöthigt sehen.“

— [Dem Geh. Reg.-Rath Dr. Max Duncker] ist die erledigte Stelle des Directors der Staats-Archive verliehen worden mit der Maßgabe, daß derselbe zugleich in seiner Stellung als vortragender Rath S. K. H. des Kronprinzen verbleibt.

Oesterreich. Prag, 11. Juli. [Unruhen.] Ein Telegramm der „Bohemia“ meldet, daß gestern bedeutende Arbeiter-Unruhen in der Schafwollwaaren-Fabrik zu Böhmisch-Aicha ausgebrochen sind. Zufolge Requisition des dortigen Bezirksamtes mußte am Nachmittag eine Jäger-Compagnie von Reichenberg nach Aicha marschiren. (N. fr. Pr.)

Frankreich. Paris, 10. Juli. [Gerüchte über eine Modification des Ministeriums.] Ungeachtet der Dementis erhalten sich dieselben doch. Heute heißt es, Leroy würde das Innere, Fould die Finanzen, Waleski das Auswärtige und Ollivier das Innere übernehmen. Der Kaiser soll in dieser Sache sehr zurückhaltend auftreten und bis jetzt den verschiedenen Einflüssen, welche sich ihm gegenüber geltend zu machen suchen, noch keinerlei Ansicht kundgegeben haben.

Paris, 10. April. [In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] erklärte Pelletan zu Protokoll, daß nicht die kaiserliche, sondern schon die provisorische Regierung im Jahre 1848 die politische Todesstrafe abgeschafft habe. Das Kaiserreich hätte sie zwar nicht wieder eingeführt, allein Rouher selbst habe im Jahre 1852 im Namen der Regierung eine Vorlage gemacht, durch welche für das Verbrechen des Complotts zum Umsturz der Regierung die Todesstrafe wieder hergestellt werden sollte. Die Vorlage sei aber schon an dem Widerstand der Commission gescheitert und zurückgezogen worden. — Rouher giebt dies zum Theil zu, und ergreift dann in der mexicanischen Angelegenheit das Wort. Thiers habe das Mißlingen in der mexicanischen Expedition dem Mangel an Controle zugeschrieben, Favre dem Mangel an Wahrheitsliebe der Regierung; er wolle also demnächst die Frage untersuchen: Welches sind die wahren Thatsachen? und die andere: War die Controle nicht vollständig genug? Außerdem noch die ferneren Fragen: hat die Regierung nicht loyal gehandelt? und: welches sind die Lehren, die aus diesem traurigen Ereigniß gezogen werden müssen? — Hr. Rouher geht darauf ebenfalls die ganze Geschichte der Expedition derselben durch. Er behauptet, England und Spanien seien von vorn herein mit einem Marsche auf die Hauptstadt Mexico einverstanden gewesen, und Admiral Jurien de la Gravière habe die Instruction gehabt, den Mexikanern Aufmunterung und moralischen Beistand zukommen zu lassen, wenn sie durch eigenen Antrieb der Anarchie ein Ende machen und eine stabile Regierung einsetzen wollten. Die Convention von Soledad sei nur eine Hinterlist gewesen, welche die Mexikaner angewandt, um Zeit zu gewinnen und die Alliirten durch das gelbe Fieber aufzureiben. Darum sei diese Convention nicht ratificirt worden. Der Vormarsch sei demnächst nöthig geworden und Frankreich, welches allein zurückgeblieben, habe sich dazu entschlossen. (Die Rede des Staatsministers war bei Abgang der Post noch nicht beendet).

Paris. [Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 9. Juli.] Zuerst nimmt Thiers das Wort, um $2\frac{1}{2}$ Stunde über die mexicanischen Angelegenheiten zu sprechen. Er geht speciell alle Einzelheiten durch, um zu zeigen, daß die Expedition nach Mexico von Anfang an ein Fehler gewesen sei. Damals sei ein Mann (Juarez), der bis dahin seinem Namen keinen Schandfleck aufgedrückt hatte, an der Gewalt gewesen und habe zu großen Hoffnungen berechtigt. Die europäische Diplomatie sei von der Fruchtlosigkeit des Unternehmens, eine Monarchie in Mexico aufzurichten, überzeugt gewesen; die monarchische Partei habe allein in der Geistlichkeit bestanden, die übrige Bevölkerung sei republikanisch. O'Donnell habe sich dahin ausgesprochen, daß eine mexicanische Monarchie, welche nicht von ganz Europa garantirt werden könnte, kein Jahr dauern würde, und daß, wenn dieselbe nicht garantirt werde, die Macht, welche sie errichte, Schwierigkeiten mit Nordamerika bekommen müsse. „Wenn man so oft wie ich — sagt Thiers — das bewunderungswürdige Monument, das man die Correspondenz Napoleons I. nennt, gelesen hat, so ist man überzeugt, daß die Aehnlichkeit zwischen der spanischen und der mexicanischen Expedition sehr groß ist.“ Redner bespricht nun die Reclamation der Nordamerikaner betreffs der Räumung Mexicos. Er findet, daß man sich 1866 dem Versprechen, Mexico zu verlassen oder einem Kriege mit Nordamerika gegenüber befunden habe. Er billigt, daß man sein Versprechen gehalten; man habe nichts Anderes thun können; daß dem so sei, gerade darin liege die Verdammniß der mexicanischen Expedition. Redner zitirt dann noch die Revolution, welche letztes Jahr in Deutschland vor sich ging, um zu beweisen, welche Consequenzen die mexicanische Expedition gehabt. Das Land habe die mexicanische Expedition nicht gebilligt, die Kammer ebenfalls nicht; selbst die Minister hätten die Expedition bedauert, und doch habe dieselbe stattgefunden. Er habe, meint er, für Frankreich immer die Freiheit unter der Monarchie gewünscht, und er vergleicht dann den Fürsten, welcher mit dem Minister ohne Solidarität herrscht, mit dem Fürsten, welcher mit einem Rathe, der die allgemeinen Fragen besprechen und achtungsvollen Widerstand leisten darf, und einer Kammer regiert, die, wenn es nothwendig ist, die Meinung des Landes zu repräsentiren weiß, welche Gesetzeskraft hat. „Diese Form der Regierung — so schließt Thiers — wünsche ich meinem Lande, ohne irgend eine Person aufzustellen. Wenn ich mehreren meiner Collegen Glauben schenken darf, so gehen wir dieser Regierungsform entgegen; man muß seine Bemühungen darauf richten, schneller vorwärts zu gehen, und darf sich nicht auf diesem Wege aufhalten. Es ist im Interesse der Regierung und des Landes. Nach Mexico sind die deutschen Angelegenheiten gekommen. Nach so großem Unglück muß zum wenigsten ein Fortschritt in unsern Institutionen erfolgen.“

Nachdem hierauf Granier de Cassagnac die Regierung vertheidigt, ergreift Jules Favre das Wort. Er macht der Regierung den Vorwurf, daß sie das Land und die Kammer von vornherein über den Zweck der Expedition getäuscht und über den Verlauf derselben im Unklaren erhalten habe. Während man erklärt, den beschimpften Landsleuten in Mexico Genugthuung verschaffen zu wollen, habe man bereits den Plan, eine Monarchie zu errichten, fertig gehabt. Redner verwirft entschieden die Theorie der internationalen Einmischung. „Wenn Frankreich alle Unruhen auf der ganzen Welt bekämpfen will, muß man die mexicanische Expedition vervielfältigen. (Lärm.) Moral mit Kartätschen in die Welt treiben, ist ein unsinniges Unternehmen, welches jeder politische Mann zurückweisen muß. Man hat der Kammer die Wahrheit verborgen. (Lärm.) Hätte man uns gesagt, es handle sich nicht bloß um die gerechten Beschwerden unserer Landsleute, sondern auch um den Umsturz der mexicanischen Republik, so würden Ihr Patriotismus und Ihre Weisheit ganz sicher es abgelehnt haben, der Regierung auf diesem Wege zu folgen. (Verschiedenartige Bewegung.) Hrn. Granier de Cassagnac zufolge war der Zweck ein kluger, mit der Politik und dem Rechte in Einklang stehender. Was! unter der Fahne Frankreichs in der Ferne einen Bürgerkrieg hervorrufen, das wäre eine mit der Vernunft und dem Rechte im Einklang stehende Sache! Nein! Nein! Ein solcher Gedanke muß verworfen werden; nicht bloß im Namen der Vernunft, sondern auch im Namen des Rechtes. Die großen Familien, die man Nationen nennt, haben das Recht, sich zu regieren, wie es ihre Sitten, ihr Charakter, ihre Gebräuche erheischen, und ein Eingriff darein, heißt ein Urrecht verletzen. (Lebh. Beifall zur Linken.) Wohlan! was man begann, hat man mit beklagenswerther Ausdauer fortgesetzt. Nie erfuhren wir die Wahrheit; über den mexicanischen Krieg ist nicht ein einziger Bericht veröffentlicht worden, der von einem der Generale unterzeichnet gewesen wäre; und wenn wir uns hier darüber beschwerten, antwortete man uns mit dem Uebermaße der Geringschätzung, die man so oft unsern Fragen entgegengesetzt (Lärm), daß der Staatsminister selber keine andern Actenstücke besitze. Darauf antworteten wir, daß wir der Meinung seien, die Worte des Hrn. Ministers über diesen Punkt möchten eben so unrichtig sein, als über andere. (Lärmende Unterbrechung. Präsident: Ich kann es nicht zugeben, daß man in dieser Weise auf der Tribüne Zweifel in die Glaubwürdigkeit irgend wessen, sei es eines Deputirten oder eines Ministers, setzt. Man kann sich irren, aber die Aufrichtigkeit darf nicht in Zweifel gezogen werden.) Jules Favre: Ich habe nicht von Glaubwürdigkeit gesprochen; ich habe nur gesagt, daß das Wort des Staatsministers nicht richtig war. (Neuer Lärm.) Redner zitirt nun einige Stellen aus dem Moniteurberichte, worin überall das schönste Bild von der Lage der Dinge in Mexico entworfen wurde. „Ich habe — meint Favre weiter — also das Recht, zu sagen, daß die Regierung die Wahrheit nicht gesagt hat, und daß in dem Augenblicke, wo der Staatsminister diese so beruhigende Sprache führte, er Depeschen unserer Agenten vor Augen hatte, welche den Erfolg für unmöglich [illegible] es, daß, indem man Schritt auf Schritt diese Kämpfe für das Interesse des österreichischen Kaiserstaates aushielt, man die Interessen Frankreichs hinopferte und unsere Soldaten in nutzlosen Schlachten sterben ließ. (Lärm. Beifall auf einigen Bänken.) Wenn man statt der wohlgefälligen Ovationen, von denen der „Moniteur“ erzählte, Ihnen die Wahrheit gesagt, würden Sie nicht Einhalt gethan haben? Liegt hier, ich frage es, die Aufrichtigkeit vor, welche die Mittheilungen zwischen einer Regierung und einer großen Versammlung leiten soll? (Unterbrechung.) Wohlan, wenn dem so ist, so habe ich das Recht, zu sagen, es ist nicht allein der Mangel an Controle, welcher das Unglück herbeigeführt hat, sondern der Mangel an Wahrheit. (Lärmende Unterbrechung.)

Präsident: Ich fordere Sie nochmals auf, sich parlamentarisch auszudrücken.

Jules Favre: Ich kann meinen Gedanken nicht anders wiedergeben. (Lärm.) Ich habe die Ueberzeugung, daß die Kammer getäuscht worden, und ich habe das Recht, es zu sagen. 1864 stieg

---

genden Armen, denn so gebot es nicht der Mangel an Geschick, sondern die feste Handwerksregel. Auf den äußeren Mauern des Tempels stellt sich die Zeit dar, die mit der Invasion der Perser unter Cambyses beginnt. Hier werden bereits fremde Elemente sichtbar, die Thiergestalten, in deren Schaffung der Künstler frei war, während die Menschendarstellung ihn noch an die Norm band, werden lebendig, mannigfaltig, zierlich, bis endlich mit Alexander d. Gr. das Griechenthum eindrang und, wie überall, die todte Form beseelte, auch den menschlichen Körpern Leben gab, sie reicher gewandete, als es durch die Calesiris, den altegyptischen Franzenrock und den einfachen Schurz früher möglich war. Diese dritte Periode stellt die Außencolonnade dar.

Doch halten wir uns nicht zu lange bei diesen Gestalten einer vergangenen Welt, deren Häupter als Zeichen der Herrscherwürde eine sich bäumende Viper, den Uräus tragen, auf, besehen in Eile das Haus auf dem Libanon, welches die Türken auf Bergeshöhe erbaut haben, die türkischen Bäder und die Moschee, um nach Italien zu gelangen. Hier liegt in einem geräumigen Bassin ein ganzer Schiffszug mit Apparaten und Seilen, der die Thunfischerei auf der Insel Sardinien verdeutlicht und daneben öffnet eine düstere, enge Felsengrotte ihren unheimlichen Schlund, der jetzt in halber Dunkelheit noch grauenvoller aussieht. Man steht vor den Catacomben von Rom, die leider nach 6 Uhr durch ein Gitter versperrt sind. Doch kann man weit in die Felsengänge, die sich dann in Nacht verlieren, hineinschauen.

Jetzt naht des Parkes schmale Seite, wo die Rundung des Palais beinahe an die Außengrenze stößt. Hier lebt wieder Alles auf von Musik, Lärm und Lichtern. Vor einer Menge billiger Restaurationen sitzen die Arbeiter und lassen sichs schmecken, die Salle Suffren, ein Café chantant lockt mit vielem Spektakel Gäste an, welche zwar kein Entrée zu zahlen brauchen, aber für schlechtes Bier so hohe Preise entrichten müssen, daß die noch schlechteren Sängerinnen dafür gleich mit bezahlt sind. Aber es strömen doch immer Leute hin, denn besonders diejenigen Bedauernswürdigen, welche die Ausstellung mit einem Tage vollständig hinunterschlucken möchten, halten vom frühesten Morgen bis Mitternacht aus, und wagen, um ja keine der Ergötzlichkeiten des Marsfeldes zu verlieren, sich auch noch in diese glänzend ausstaffirte Spelunke. Jetzt hört der Trubel überhaupt nicht mehr auf, wir nahen uns allmälig den deutschen Bierwirthschaften und da schmeckt der Trunk immer besser mit etwas Ohrenschmaus. Es fehlt nicht an Concurrenz. Vor der einen sitzen Straßenmusikanten und blasen Hornmusik, etwas weiter hört man Männergesang, und richtig, ich hatte mich nicht getäuscht, als ich in den Männern und Jünglingen, die heut auf den Boulevards umhergingen, mit bunten Seidenlappen und darauf gedruckten goldenen Lyren im Knopfloch, Mitglieder von irgend welchen Männergesangvereinen vermuthete. Die Seidenlappen saßen alle dort beim Bier, hatten eine mächtige goldene Fahne vor sich hingestellt und sangen nach Herzenslust. Es waren Elsässer, also sangen sie natürlich französisch.

Ihre Lieder werden in der Ferne auch wohl noch zu hören sein, vielleicht um so besser klingen, zumal da es hier wieder stiller wird. Wir kommen in die grünen buschigen Gänge, in der die Nationen, die vorzüglich ihren Bauernstand zeigen wollen, in seinen Wohnungen und Einrichtungen sich angebaut haben. Eine russische Isbah, ein langes Holzhaus mit zierlich in einander gefügtem behobeltem Balkenwerk, hübsch ausgeschnitzt, steht zuerst am Wege, daneben die Yourta der Kirgisen, ein Filzzelt von Lappen und Decken rund auf Stangen erbaut, mit niedrigem Vorhange als Eingang. Schweden und Norwegen grenzt mit seinen ähnlichen Bauernhäusern dicht daran. Die holzbeschuppte Wohnung Gustav Wasas ist groß genug, um zu einer ländlichen, nun aber verschlossenen Ausstellung zu dienen, aber die norwegischen Häuser sind nur klein, besonders eine enge strohgedeckte Fachwerkhütte, die einer Bauernfamilie zum Aufenthalt genügt.

Die Schweizer haben leider keine ihrer originellen Sennhütten und Bauernwohnungen hergestellt, ihre schönen Künste, eine recht magere Sammlung und ihre Ackergeräthe erbauten zwei stolze Hallen, die mit der Landesart indessen wenig zu thun haben. Wir sind also wegen der deutschen Gebirgsbewohner auf Oesterreich angewiesen, welches überhaupt dies Mal Alles gethan hat, um seine Industrie, seinen Geschmack und seine Landescultur in glänzendes Licht zu stellen. Außer den Holzbergen, die die schönsten Exemplare, die mannigfachsten Arten der unerschöpflichen Forstwirthschaft des Kaiserstaates nachweisen, außer dem Dreherschen Etablissement, welches zur Verzweiflung der Comptoirdamen, die so gern Abends Paris kennen lernen möchten, noch ganz gefüllt war, findet man hier eine Ungarweinhandlung in einem ungarischen Bauernhause, eine Bauernwohnung aus dem mittleren Tyrol, in der die österreichische Commission ihren Sitz hat, ein oberund ein niederösterreichisches Dorfhaus, in denen österreichischer Wein geschänkt und die vortrefflichen Kipfeln gebacken werden. Wir Preußen sind hier sehr nüchtern geblieben, unser Commissionshaus gehört dem einzigen nach Voltäre unerlaubten Genre, dem langweiligen an und der maurische Kiosk, den Hr. Diebitsch mitten in den preußischen Garten gestellt hat, ist ein prachtvoller Bau, aber er entsprang der Geschmacksrichtung und dem Spezialstudium eines einzelnen Architecten und wird wahrscheinlich außer dem Hause in Berlin, welches derselbe Meister erbaut, keine Nachahmung in Preußen finden. Freilich macht hier Drake's herrliches Monnument Alles wieder gut.

Von Statuen wimmelt übrigens der Park. Ohne irgend eine Gewißheit alle gesehen zu haben, erinnern wir uns gleich in dem französischen Theil, den wir jetzt betreten, an Karl den Großen, Don Pedro I., den belgischen Leopold, noch einen Karl den Großen, unser preußisches Standbild und an eine ungezählte Menge Fantasiefiguren, Menschen und Thiere, die an allen Wegen stehen. Die französische oder eigentlich die belgische Seite des Parks, denn die Franzosen lassen sich nicht gern etwas kürzen, wird durch den reservirten Garten, in den ich Sie schon einmal geführt habe, der jetzt aber verschlossen ist, stark beschnitten, dennoch bleibt Platz genug, um neben den französischen Restaurants, die noch immer ihren Gästen mit aller culinarischen Eleganz Diners serviren, zwischen den Kesselhäusern und Annexen hindurch zu der belgischen Diamantenschleiferei zu wandern, in der dieser kostbare Stein seine leuchtenden Facetten erhält.

Auch auf dieser Seite ist nächtliches Leben, hier steht das internationale Theater, welches nach pomphaften Ankündigungen einer Vereinigung sämmtlicher hervorragenden Künstler der civilisirten Welt zu einer ganz gewöhnlichen Vaudevillencomödie zusammengeschrumpft ist, über deren Kassenerfolg ich nichts weiß. Zu Best muß es dem Unternehmer nicht gehen, das merkt man schon aus dem Geschrei der Billethändler, die jeden, der in ihre Nähe kommt, nicht aus den Fängen lassen wollen. Daneben thun die Theater in der Stadt ihr Möglichstes, um in dieser todten Saison die Fremden anzulocken. In richtiger Speculation auf den Umstand, daß die meisten sich in nicht geringen Differenzen mit der Landessprache befinden, suchen sie entweder Feerien, die nicht verstanden, sondern nur gesehen werden wollen, wie Cendrillon, Biche aux bois oder alte Stücke vor, die Jedem in der Uebersetzung oder durch Lectüre bekannt sind, wie die Cameliendame rc. Das Théâtre français hat selbst den verbannten Socialisten Victor Hugo auf seine classischen Bretter wieder zugelassen und spielt seinen „Hernani“ mehrmals wöchentlich. Auch die Operntexte lassen uns nicht gar zu sehr im Dunkeln. Faust, Mignon, Romeo und Julie, Don Carlos, die stehenden Repertoirestücke der hiesigen Opernbühnen, locken gewiß schon durch ihre Stoffe viele fremde Zuhörer an. Die französischen Operntextfabrikanten nähren sich, so scheint es, jetzt fast nur von ausländischer Kost.

Doch zurück in unsern Park, wo wir dem Glockenspiel, welches jeden Tag eine andere, für solch ein Instrument verwegenere Melodie abspielt, vorbei an einen Ruinenberg gelangen, aus dem ein Wasserfall stürzt. Es befindet sich hier ein Theil der Pumpwerke, die das Marsfeld mit Wasser ver-

Maximilian auf den Thron, er besiegelte sein kühnes Unternehmen mit seinem Blute. Wenn ich die Ehre haben kann, morgen vor Ihnen zu erscheinen, und wenn meine Kräfte es mir erlauben, so werde ich Ihnen Actenstücke vorlegen, welche beweisen, daß der Minister des Auswärtigen den Kaiser von Mexiko vom Monat Sept. 1865 an für verloren hielt und erklärte, die mexikanische Angelegenheit müßte aufgegeben werden Angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten. Was ich der Regierung vorwerfe, ist, daß sie trotz dieser Ueberzeugung den Kampf noch 1866 fortsetzte, daß sie keine durch die Vorsicht gebotenen Maßregeln traf und den Kaiser Maximilian verhinderte, Mexiko zu verlassen. (Lebh. Verneinung.) Wir waren Alle einstimmig in dem Gefühle, welches die Blutscenen hervorriefen, deren Schauplatz Mexiko gewesen ist. (Lärm.) Wenn im Rausche des Parteihasses die Menschen sich gegenseitig den Tod geben, so müssen sie Alle verdammt werden im Namen der nämlichen Humanität. Mein berühmter College, Hr. Thiers, sagte so eben, es scheine eine Vorsehung zu geben, ein Gesetz schrecklicher Wiedervergeltung, demzufolge im Blute verschwindet, wer Blut vergossen hat. (Neue Unterbrechung.) Inmitten dieser Katastrophen muß man die Klugheit und Kaltblütigkeit bewahren. Der franz. Regierung ging Beides vollständig ab, als sie in einem offiziellen Blatte (dem „Moniteur") Worte hören ließ, die jenseit des atlantischen Oceans einen traurigen Widerhall haben können. Wenn es scheint, daß sie im Namen eines, ich weiß nicht, welchen, für immer verdammten Prinzips das göttliche Recht anruft, welches die Throne beschützt, und das diejenigen mit Infamie belegt, welche sie stürzen, so antworte ich, daß das Schicksal eines Kindes Frankreichs, das in der Dunkelheit auf fremder Erde stirbt, um seine Pflicht zu erfüllen, der Sympathie würdiger ist, als der Fürst, welcher stirbt, indem er seine Krone vertheidigt. (Murren und Ruf zur Ordnung.)

Präsident: Die Worte des Hrn. Jules Favre sind gegen die Gefühle der Kammer und des Landes.

Jules Favre: Der Erzherzog Maximilian war auf den Glauben der Versprechungen Frankreichs und unter dem Schutze seiner Armee nach Mexiko gegangen. Frankreich hätte das Leben Maximilians gegen die Ereignisse schützen müssen. Sein Blut kommt über unser Land. (Lärm. Zur Ordnung!) — Präsident: Die letzten Worte können vielleicht über Sie kommen! — Jules Favre: Niemand kann mir gegenüber eine solche Sprache führen. Ich habe die Ehre, jener Minorität anzugehören, welche der Staats-Minister kürzlich mit einer wohlgefälligen Strenge behandelt hat. Diese Minorität hat, als sie an der Gewalt war, das politische Schaffot abgeschafft, und wir haben immer protestirt zu Gunsten der Unverletzlichkeit des Lebens der Menschen, das Gott geschaffen hat." — Rouher kündigt an, daß er morgen auf beide Reden antworten wird. Er will aber sofort gegen die letzten Worte des Hrn. Jules Favre protestiren. Hr. Favre hat gesagt, daß das Blut Maximilians Frankreich zur Last fällt. — Jules Favre: Nein, aber der Regierung. — Rouher: Jules Favre macht die französische Regierung für eine Mordthat verantwortlich. Ich protestire dagegen. Kaiser Maximilian war das Opfer eines Verrathes. Er wurde seinem triumphirenden Feinde überliefert. Wir haben alle Bemühungen gemacht, um den Kaiser Maximilian mit den französischen Truppen zurückzuführen. Niemand hat einen größeren Schmerz empfunden, als wir. Ich kann keinen Augenblick dulden, daß man sagt, die Regierung habe das politische Schaffot wieder errichtet. Pelletan: Sie wollte es thun. Rouher: Man vergißt, daß es Ihre Vorgänger sind, welche das Gesetz über die Regulirung der Abschaffung der Todesstrafe votirt haben. Wenn Sie an das Attentat in der großen Oper erinnern wollen! Ich nenne dieses kein politisches Verbrechen. Man hatte Recht, die Macht anzuwenden, welche im Verhältniß zum Verbrechen war. (Beifall der Majorität.) Pelletan will das Wort ergreifen. Die Kammer verhindert ihn und die Discussion wird auf morgen vertagt.

Danzig, den 13. Juli.

* [Der commandirende General des 1. Armeecorps, Vogel von Falckenstein] traf gestern Abend mit dem Eisenbahnzuge hier ein und stieg im Hôtel du Nord ab. Derselbe inspicirte heute die hier garnisonirenden Truppen.

* [Steigen des Weichselwassers.] Die Aeltesten der Kaufmannschaft machten heute durch Anschlag an der Börse bekannt: „Einer heute Vormittag aus Warschau hier eingegangenen Depesche zufolge kommt 8 Fuß Wachswasser von Warschau und ist die Befürchtung vorhanden, daß die vor der Plehnendorfer Schleuse liegenden Kähne und Traften Schaden leiden könnten."

* S. K. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar hat Hrn. Musik-Director Markull hierselbst für seine so eben erschienene Bearbeitung sämmtlicher Streichquartette von Beethoven für das Pianoforte zu 2 und 4 Händen, die „goldene Civil-Verdienst-Medaille" verliehen. Der kunstsinnige Fürst wünscht Hrn. Markull zu der Vollendung des Werkes Glück und fügt die Decoration hinzu, als ein „sichtbares Zeichen des Verdienstes, welches derselbe dadurch um die Kunst erworben hat". Hrn. Musikdirector Markull ist wiederholentlich solche Anerkennung zu Theil geworden.

* [Diebe entdeckt.] Mit Bezugnahme auf die Notiz in der vorgestrigen Abendnummer, die Beraubung eines Fahrpostbeutels auf der Route von Berent nach Danzig betreffend, können wir mittheilen, daß die Reise der Herrn Post- und Polizei-Beamten den gewünschten Erfolg gehabt hat, indem in der Person des Beamten in Loeblau und eines Postillons, bei welchem letzteren das entwendete Geld vorgefunden ist, die Thäter ermittelt worden sind.

* [Selbstmord.] Ein Sackträger erhängte sich im Jäschkenthaler Walde, weil, wie erzählt wird, seine Frau über den geringen Verdienst, den die geschäftslose Zeit bietet, mit ihm in Unfrieden lebte.

Marienburg, 11. Juli. [Unglück. Einbruch.] Gestern Abend gerieth beim Rangiren von Güterwagen auf dem hiesigen Bahnhofe ein Bahnarbeiter durch eigene Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei er so erheblich gequetscht wurde, daß er bereits nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Mann hinterläßt 5 Kinder. — In der vergangenen Nacht wurde in dem Postgebäude auf dem hiesigen Bahnhofe ein Einbruch versucht. Dem Dieb gelang es, die Thüre zum Expeditionszimmer zu sprengen, jedoch wurde er bald durch den, in Folge des Geräusches, erwachten Beamten verjagt, ohne auch nur das Geringste mit sich genommen zu haben. (E. A.)

Graudenz, 12. Juli. (G.) [Steigen der Weichsel.] Nachrichten aus der obern Stromgegend zufolge ist die Weichsel stark im Wachsen. Bei Plock war heute der Wasserstand 6 Fuß, bei Zawichost 16 Fuß.

Ortelsburg, 10. Jul. [Eine unbesuchte Versammlung.] Ein namenloses Comité hatte zum 3. Juli eine Versammlung der Conservativen zur Feier der Schlacht bei Königgrätz und zur Besprechung der Reichstagswahlen zusammen berufen. Vier Personen waren erschienen, darunter eine, die keinenfalls der conservativen Partei angehört. Angenommen, daß der unbekannte einladende Vorstand mindestens aus 3 Personen bestanden und selbst erschienen sein wird, so ist es klar, daß die Versammlung eigentlich gänzlich unbesucht war. Sie ist deshalb auch gar nicht eröffnet worden. (K. n. Z.)

Vermischtes.

Dortmund, 10. Juli. [Bestrafung.] Vor ungefähr einem Jahre ereignete es sich, daß ein Hofbesitzer, der in später Stunde etwas betrunken von Brüninghausen nach Barop ging, unterwegs niedergeworfen und entmannt wurde. Die Art, wie die Verstümmelung vorgenommen war, ließ auf einen Viehkastrirer schließen, und es wandte der Verdacht sich deßhalb bald gegen eine bestimmte Persönlichkeit. Die Untersuchung hat gestern mit der Verhandlung vor den Geschwornen zu Hamm ihren Abschluß gefunden. Als unmittelbarer Thäter ist ein ehemaliger Schäfer zu 4 Jahren Zuchthaus und als Urheber der That der letzte Dienstherr desselben, der Fuhrunternehmer Gröpper zu Barop zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.
Angekommen in Danzig 5 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen niedriger,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¼	79¼
Regulirungspreis .	62	62¾	Westpr. 3½% do. .	77	77
Juli	62	62¼	do. 4% do. .	84¼	84¼
Sept.-Oct. . . .	53½	54	Lombarden	102	102¾
Rüböl Juli . . .	11⅞	11⅞	Oestr. National-Anl. .	56¼	56½
Spiritus Juli . .	20	20	Russ. Banknoten . . .	84	83¾
5% Pr. Anleihe . .	103⅞	103¾	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111½
4½% do. . .	98⅛	98⅛	6% Amerikaner . . .	78¼	78⅛
Staatsschuldsch. . .	84¾	84½	Wechselcours London	6.23¾	6.23¼

Hamburg, 12. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco knapp, auf Termine lebhaft und höher. pr Juli 5400 Pfund 160 Bancothaler Br., 159 Gd., pr Juli-August 153 Br., 152 Gd., pr Aug.-Sept. 142 Br., 141 Gd., pr Herbst 135 Br., 134 Gd. Roggen loco ruhig, auf Termine stille. pr Juli 5000 Pfund 114½ Br., 113½ Gd., pr Juli-August 106 Br., 105½ Gd., pr August-Sept. 98 Br., 97 Gd., pr Herbst 96 Br., 95 Gd. Hafer fest. Spiritus zu 29¼ angeboten. Oel fest, loco 24¾, pr Octbr. 25½. Kaffee sehr stille. Zink ruhig. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 12. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr Juli 219, pr Octbr. 196, Raps pr Oct. —. Rüböl pr Oct-Dec. 39.

London, 12. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen sehr beschränktes Geschäft zu Montagspreisen, Frühjahrsgetreide bei fester Haltung ebenfalls unverändert. Dänisches Mehl 48 a 50. Zucker loco gegen vergangene Woche theilweise ⅛s niedriger. Indigo weniger animirt.

London, 12. Juli. Consols 95⅞. 1% Spanier 33. Italienische 5% Rente 49⅞. Lombarden 15⅞. Mexicaner 16⅞. 5% Russen 87. Neue Russen 87. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 31½. 6% Ver.-St. pr 1822 73 3/16. — Hamburg 3 Mon. 13 Mk 9½ Sch. Wien 12 fl. 90 Kr. Petersburg 32 5/16.

Liverpool, 12. Juli. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Etwas günstigere Stimmung. Wochenumsatz 56,350, zum Export verkauft 12,140, wirklich exportirt 21,081, Consum 43,180, Vorrath 748,000 Ballen. Middling Amerikanische 10¼, middling Orleans 10½, fair Dhollerah 8½, good middling fair Dhollerah 7¾, middling Dhollerah 7¼, Bengal 7, good fair Bengal 7¼.

Paris, 12. Juli. Rüböl pr Juli 100,00, pr August-Sept. 100,00, pr Sept.-Dec. 100,00. Mehl pr Juli 74,50, pr August-Sept. 71,75. Spiritus pr Juli 62,00.

Paris, 12. Juli. Schlußcourse. 3% Rente 69,00—68,85. Italienische 5% Rente 50,25. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 466,25. Credit-Mobilier-Actien 365,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 381,25. Oesterreichische Anleihe de 1865 332,50 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr 1882 (ungestempelt) 83. — Anfangs fester. Consols von Mittags 1 Uhr waren 95 gemeldet.

Antwerpen, 12. Juli. Petroleum, raff., Type weiß, flau, 41½ Frcs. pr 100 Ko.

Danzig, den 12. Juli.

mp [Wochenbericht.] Das Wetter war während der Woche kalt und regnerisch und sieht der Landmann bereits mit einigen Sorgen in die Zukunft. Heu und Klee können wegen des fortwährenden Regens nicht eingebracht werden und das Getreide auf dem Felde macht bei der anhaltenden kalten Temperatur in der Entwickelung nur langsame Fortschritte. Kartoffeln versprechen nur ein wenig günstiges Resultat. In England dagegen ist die Witterung den Saaten äußerst günstig und sieht man einer guten Ernte entgegen, demzufolge zeigen die Getreidemärkte nicht das geringste Leben und beschränken sich die Umsätze nur auf den augenblicklichen Bedarf. Nur ein Umschlag in der Witterung kann eine Veränderung herbeiführen und diese dürfte um so nachhaltiger sein, als die Bestände sehr unbedeutend sind und fremde Zufuhren spärlich eintreffen werden. An unserem Markte übertrug sich die gute Nachfrage nach Weizen der vergangenen Woche auch auf diese und wurden bis Dienstag 1300 Lasten zu sehr festen Preisen verkauft. Die unverändert matt lautenden englischen Berichte verscheuchten die Kauflust mehr und mehr und sind seitdem nur noch ca. 300 Lasten zu gedrückten Preisen mühsam untergebracht. Für ganz feinen hochbunten glasigen Weizen bleibt Liebhaberei und sind dafür hohe Preise zu bedingen. Bezahlt wurde bunt 122/3, 125/6, 128℔ fl. 620, 630, 645, hellbunt 124, 127, 130℔ fl. 645, 655, 670, roth 129/30℔ fl. 660, fein bunt 128/9, 131℔ fl. 655, 665, hochbunt 128/9, 129/30℔ fl. 700, 705. — Die Zufuhren von Roggen sind so unbedeutend, daß sie nicht mehr den Consumtionsbedarf decken und dürfte das unbedeutende Lager bald aufgezehrt sein. Waare, die vor einigen Wochen wegen ihrer schlechten Qualität gar nicht zu placiren war, holt heute extreme Preise. Die dieswöchentliche Preissteigerung für Loco-Waare beträgt ca. fl. 50 pr Last. Man bezahlte zuletzt 119℔ fl. 490, 123℔ fl. 507½, 126℔ fl. 510. Der laufende Termin wurde Anfangs der Woche mit fl. 460, 465, 475 regulirt, heute verweigert man jede Differenzauszahlung und besteht auf Lieferung der Waare. Auf Lieferung pr Sept.-Oct. wurde fl. 405 bezahlt. Sommergetreide ohne Geschäft. Zugeführte ca. 5000 Quart Spiritus brachten 20⅝ Rt. pr 8000%.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Juli 1867.

Weizen pr 5100℔ Zollgewicht, von fl. 575 - 637½.
Roggen pr 4910℔, 118℔ fl. 500.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 13. Juli. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/23—127/128—130 ℔. von 100/105—107½/110—115/117—120 Sgr pr 85℔.
Roggen 118—120—122—124℔ von 83—83½—85—87 Sgr pr 81⅚℔.
Erbsen 65/68—70/75 Sgr pr 90℔.
Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 54—55—56/57 Sgr pr 72℔.
Hafer 41/42 Sgr pr 50℔
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und regnerisch. Wind: NW. Bei den flauen engl. Depeschen fehlte am heutigen Markte jede Kauflust für Weizen, nichts destoweniger sind Verkäufer schwer entschlossen, billiger zu erlassen, weil sich dieselben auf die geringen disponibeln Vorräthe stützen. Heutiger Weizenumsatz 26 Last, gezahlt für 124℔ mit Bezug fl. 575, bunt 128℔ fl. 637½ pr 5100℔.

Roggen steigend und für die Consumtion gefragt. 118℔ fl. 500, 121/2℔ fl. 504 pr 4910℔ bezahlt. — Spiritus ohne Zufuhr.

Elbing, 12. Juli. (N. E. A.) Weizen gut bunt 125℔. 110 Sgr pr 85 Zollpfd. — Roggen loco gesund 122℔ 77½ Sgr pr 80 Zollpfd. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Berlin, 12. Juli. Weizen pr 2100℔ loco 78—93 Rt nach Qual., pr 2000℔ Juli-Aug. 78 Rt bz. u. Br. — Roggen pr 2000℔ loco 61—63¾ Rt nach Qual. bz., fein 65 Rt bz., pr Juli-Aug. 56½—55 Rt verk. — Gerste pr 1750℔ loco 43—51 Rt nach Qual. — Hafer pr 1200℔ loco 30½—34½ Rt nach Qual., galiz. 32, böhm. 33⅝—34, schles. 34 Rt bz. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 55—65 Rt nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 11 19/24 Rt bez. — Leinöl loco 13¾ Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 20 19/24—⅞ Rt bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 17/24—5⅞ Rt, Nr. 0. u. 1. 5½—5⅛ Rt, Roggenmehl Nr. 0. 4⅜—4⅛ Rt, Nr. 0. u. 1. 4⅛—4⅛ Rt bez. pr Ctr. unversteuert.

Stettin, 12. Juli. Weizen loco pr 85℔. gelber und weißb. 85—93 Rt, feiner 94—96 Rt, geringer 80—84 Rt, 83/85℔ gelber pr Juli 94¼ Rt bz. u. Gd. — Roggen pr 2000℔ loco 64—66½ Rt, Russ. 62—62½ Rt bz., Juli 63¾ Rt bz. u. Gd. — Gerste pr 70℔ Oderbr. 47½ Rt Br., Sept.-Oct. 44½ Rt Br. — Hafer loco pr 50℔. Pomm. 35¾, 36 Rt bz., Galiz. 33 Rt bz. — Erbsen loco Futter- 58-62 Rt, Koch- 67—70 Rt. — Winterrübsen Juli-Aug. 82½ Br., Sept.-Oct 85 Rt Br. — Rüböl loco 11¾ Rt Br., Juli-Aug. 11⅝ Rt Br., ½ Rt Gd., Aug.-Sept. u. Sept.-Oct. do. — Spiritus loco ohne Faß 20¾, ⅚ Rt bz., mit geliehenen Gebinden 20⅚ Rt bz., mit Faß 19⅚ Rt bz., pr Juli-Aug. 19⅚ Rt bz. u. Br., 19/24 Rt Gd., Sept.-Oct. 19¼ Rt bz. u. Br. — Petroleum loco 6⅛ Rt bz., ½ Rt gef. pr Sept.-Oct. 6½ Rt Br., pr Oct.-Nov. 6⅔ Rt bz. — Sardellen 1866er 13½ Rt bz. u. Gd., 13¾ Rt gef.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 12. Juli 1867. Wind: Norden.

Angekommen: Dillwitz, Hermann Behrent, Rostock; Thomsen, Doris, Veile, beide mit Ballast. Domanski, Ferdinand Pickert, Liverpool. Salz. Rothbarth, Friedrich Wilhelm, Newcastle, Kohlen. Roth, Rypen, Stavanger, Heringe.

Den 13. Juli. Wind: NNW.

Angekommen: Rathke, Professor Baum, Burntisland; Andersen, Pauline, St. Davids; Hoppe, Friedr. Wilh. Jebens, Troon; sämmtl. mit Kohlen. Budde, Emanuel, Hamburg; Ei, Gesina, Petersburg, beide mit Gütern.

Gesegelt: Piejers, Willm de Derde (SD.), Pillau, Güter.
Ankommend: 1 Dampfschiff, 2 Schiffe.

Thorn, 12 Juli 1867. Wasserstand: + 5 Fuß 3 Zoll.
Wind: West. — Wetter: trübe mit Regen.

Stromauf:

Von Berlin nach Durinow: Wiedemann und Köbisch, Merenstein, Kalksteine.

Stromab: L. Schfl.

Schmidt, Warschauer Wloclawek, Danzig, Steffens S., 30 — Wz.
Neumark, Köhne, Krylow, do., Köhne, 95 L. Wz., 15 — Rg.
Apitz, Livonius, Augustowo, Bromberg, 13 St. h. H., 2700 St. w. H.
Cohn, Ismach, Ostrykol, Danzig, 811 St. w. H., 16 Klftr. Brennh.
Janz, Modrzejewski, Polen, Thorn, 82 Klftr. Brennh.
Kaplan, Goldberg und Satir, Tykoczyn, Danzig, 1830 St. w. H.
Murawczyk, Zalamonski, Kamion, do., Normann, 40 L. Rg., 157 St. h. H., 3034 St. w. H., 97 L. Faßh.
Lender, Eisenmann, Warschau, do., Labart, 453 St. h. H., 439 St. w. H.
Neumark, Bojaner, Krylow, do., Steffens S., 1400 St. w. H., 2 L. Fßh.
Kugel, Selmans, Tykoczyn, do., Goldschmidts S., 997 St. w. H.,
Ders., Rosenblatt, do., do., Dies., 746 St. w. H.
Mastenbaum, Mandel, Dubienka, do., 24 L. Wz., 720 St. w. H., 7 L. Faßh., 90 Schwellen.
Ders., Halberstadt, do., do., 100 St. w. H., 1400 Schwellen.
Holzmann, Margulis, Krystynopel, do., 187 L. Wz., 120 St. h. H., 3840 St. w. H., 119 L. Faßh., 7000 Schwellen.
Glaubmann, Lewenherz, do., do., 79 L. Wz., 352 St. h. H., 1822 St. w. H., 105 L. Faßh., 400 Schwellen und 15 Ctr. Mohnsaat.
Langsam, Laufe, Sieniawa, do., 1400 Schwellen.
Ders., Ders., do., Berlin, Cahnheim, 280 St. h. H., 318 St. w. H.
Biedermann, Silberstein, Wycolska, Stettin, 960 St. w. H., 14,700 Schwellen.
Lachs, Warszawski, Lipnik, Bromberg, 800 St. w. H., 13,725 Schwellen.
Laszkowski, Nutkiewicz, Wyszkow, Marienburg, 160 St. h. H., 330 St. w. H.
Neuwirth, (für sich), Risko, Unbestimmt, 1050 St. w. H., 150 Schock Speichenholz.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

---

sorgen. Das Waschhaus nebenbei, das am Tage immer so viel besucht wird, um die hübschen Wäscherinnen arbeiten zu sehen, ist nun verschlossen, ebenso wie die Glasmalerei eines Meisters aus Metz, dessen Kunst Alles übertrifft, was ich bisher im Palais selbst gesehen und bereits angezeigt habe. Aber unten in der Nähe des Leuchtthurms, der sein Wandellicht in weite Ferne sendet, erhebt sich noch eine gothische Kirche, in welcher die religiöse Kunst aufgespeichert ist. Wenden wir noch einen letzten halben Frank daran, denn umsonst läßt man Niemand in dies Heiligthum, um den Tag würdig zu beschließen. Raum für Andächtige ist in diesem buntbemalten Gotteshause nicht viel vorhanden, denn alle die Altäre, Heiligenbilder, Krippen, Kanzeln, Kruzifixe und Orgeln, jeder Geschmacksart, jedem Zeitalter angehörig, füllen fast vollständig den Raum. Auch um die für Gottesverehrung nothwendige Stimmung steht es nicht gut, denn wem wollte es in dieser Weihnachtsausstellung einfallen, andere Gefühle zu haben als die der Neugier? Hier steht eine Krippe, dort kommt ein ausgestopfter Einsiedler aus seiner Moosklause, da liegt gar unter einem Glaskasten mit verdrehten Augen eine wächserne Büßnerin, das struppige Haar um den nackten Leib gehängt, in ihrem Martyrium. Mit der Ausstattung dieser Kirche könnte man die ganze Welt zum Christenthum bekehren, wenn Bilder, Puppen, Ampeln und Heiligenschreine es allein thäten. Originell und einzig in ihrer Art bleibt indessen auch diese „Ausstellung der religiösen Kunst".

So lassen wir denn die Wasser weiter aus allen Fontainen sprudeln und sausen, das Gas weiter die zahllosen Promenadenwege erhellen, die Menschen lärmen, rennen, Musik machen. Gehen wir noch einen Augenblick zu der hübschen Engländerin, die aus einer Menge silberner Hähne ihr Soda glacée à la Crême zapft, und erquicken wir uns auf den Gartensesseln, die in allen Constructionen von eisernen Bändern und mit Gummi zusammengehaltenen Netzgeweben umherstehen, durch den kühlen labenden Trank. Es war also doch kein Tag vorübergegangen ohne Ausstellung, der Abendspaziergang hatte mir dennoch eine Menge sonst übersehener Gegenstände und Baulichkeiten gezeigt, die ich mich freue näher besehen zu haben.

Nehmen Sie mit den Ergebnissen dieses flüchtigen orientirenden Spazierganges vorlieb, eins oder das andere wird uns vielleicht doch noch bei näherer Betrachtung einmal beschäftigen. Steigen wir schnell in einen Wagen, ehe der Schluß der Theater und Concerte im Park wieder den Andrang so stark macht, daß man vergeblich stundenlang nach einem Gefährt suchen muß. In einer halben Stunde höchstens sind wir wieder auf den Boulevards.

Freireligiöse Gemeinde.
Morgen, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Röckner.

Heute Nachmittag 5¼ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines Töchterchens erfreut.
Marienburg, den 12. Juli 1867.
(3770) **F. Gottschewski u. Frau.**

Heute früh um 9 Uhr starb unser lieber **Reinhold** im fast vollendeten siebenten Lebensjahre.
Culm, den 12. Juli 1867. (3778)
Der Gymnasial-Oberlehrer
Dr. Thomaszewski nebst Frau.

Den gestern erfolgten Tod unseres lieben Bruders und Schwagers, des Rentier
Ferdinand Boehlke
zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst an.
Scharfenberg, den 13. Juli 1867.
(3764) **Die Hinterbliebenen.**

In meinen Bücherlesecirkel sind neu aufgenommen und stehen auf Verlangen zur Verfügung:
Gutzkow, Hohenschwangau, 1. 2. Bd.
Kossack, Hildebrandt's Reise um die Erde, 3 Bde. und
Grimm, Unüberwindl. Mächte. 3 Bde.
(3791) **Const. Ziemssen.**

So eben traf bei uns ein in 16. Auflage:

Statistische Tafel
aller Länder der Erde
von
Dr. Otto Hübner.
Preis 5 Sgr. (3792)
Constantin Ziemssen.

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10, ist so eben eingetroffen:
Statistische Tafel aller Länder der Erde von Dr. Otto Hübner.
(3768) 16. Aufl. 1867. Preis 5 Sgr.

Königl. Preuß. Lotterie
in Frankfurt a/M.
Zur 3. Klasse, Ziehung den 24. Juli, haben noch einige (3618)
Original-Kaufloose ¼ à Rℓ. 6. 25 Sgr.
" " ⅛ à " 3. 12½ "
abzulassen
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Cocusmatten,
Fussdecken,
Schlafdecken,
Reisedecken,
Flanelle,
Unterkleider,
Camisols etc.
zu herabgesetzten Preisen im
Total-Ausverkauf
des Leinen- und Wäsche-Lagers
von **B. Kantorowicz,**
30. Langgasse 30.
(3698)

Feinsten gerösteten Dampf-Maschinen-Caffee empfehle in ¹/₁, ½ u. ¼ ℔ Packeten, als: (3781)
feinsten **Mocca 14 Sgr.,**
" **Menado 14 Sgr.,**
" **Java 13 Sgr.**
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Apfelwein
und Apfelwein-Essig von C. W. Petsch in Berlin empf. in Flaschen und Gebinden
C. W. H. Schubert,
(3781) Hundegasse No. 15.
NB. Auch sind daselbst Gebrauchs-Anweisungen zu haben.

Gesunde fichtene ⁶/₆, ⁷/₇, ⁸/₈, ⁹/₉ u. ¹⁰/₁₀ zöll. polnische **Mauerlatten**, wie auch geschnittene Kreuzhölzer in jeder Länge u. Stärke sind stets zu haben Steindamm No. 9. (3794)

Wirthschafts- u. Contobücher, Formulare, **Petschafte,** Wäschestempel u. **Schablonen** mit 2 Buchstaben für jeden Namen passend stets vorräthig, auch wird jede **Bestellung** schnell ausgeführt bei (3022)
J. L. Preuß, Portechaisengasse No. 3.

---

250 fette, starke Hammel stehen zum Verkauf auf **Hausguth** bei Rheden. (3652)

---

100 Mutterschafe,
100 Hammel (3741)
stehen zum Verkauf in **Fidlin** pr. Loeblau.

Ein Wohnhaus nebst Garten in Neufahrwasser, Schulstraße No. 3, was sich zu jedem kaufmännischen Geschäfte eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. (3762)

Zu Schaustellungen offerire ich für die Dominikszeit die Reitbahn. (3702)
Sczersputowski.

Une jeune demoiselle française actuellement en Suisse, souhaiterait se placer dans une famille respectable de Danzig ou des environs. Pour plus ample information s'adresser Brodbänkengasse No. 6. (3790)

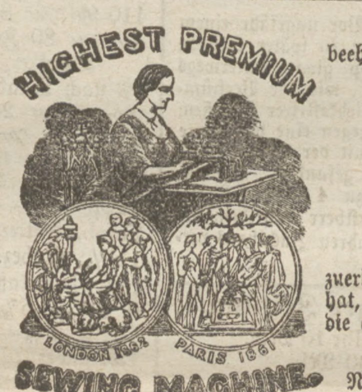
Schweizer-Garten.
Montag, den 15. Juli, Nachmittags 5 Uhr:
Grosses Sieges-Fest
zur Erinnerung an die Schlacht bei Tobitschau im festlich geschmückten „Schweizer-Garten".
Grosses Militair-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 4, unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Hrn. **Buchholz.** Das Etablissement, durch seine Lage und neuen Anlagen schon reizend, wird durch Fahnen, Flaggen, Guirlanden, Ballons ꝛc. geziert sein. Abends brillante Gartenbeleuchtung. Unter anderen patriotischen und kriegerischen Musikstücken kommt zum Schluß der Tobitschauer Schlacht- und Sieges-Marsch mit Raketen, Leuchtkugeln u. bengalischer Beleuchtung zur Aufführung. — Entrée 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. (3798)
S. a Porta.

H. A. Paninski's & Otto Jantzen's
Tischler, **Möbelmagazin,** Tapezier,
Hundegasse 118, nahe der Post.

Da das Lager zu mannichfaltig ist, erlauben wir uns Preisnotizen nur einzelner stets vorhandener Gegenstände folgen zu lassen. — Sämmtliche Gegenstände sind aber mit genauem Preiszettel versehen.

Mahagoni Plüsch-Causeuse (geschweifte Sophas) in doppelten Polstern, das zweite davon durchweg in neuem, schwarzem, gutem Roßhaar gearbeitet, extra Futterleinwand unter dem Ueberzuge, mit starken Federn und in schönen haltbaren Farben, von 30 Rℓ. ab zu 32, 33 Rℓ. ꝛc. — Kleine mahagoni Damast-Sophas von 11 Rℓ. ab. — Große mahagoni Sophas, dreisitzig, bis 18 Rℓ. ꝛc.— Fertige Sophas, Causeusen u. Chaiselongues in 40 verschiedenen Mustern. — Federmadratzen, dauerhaft und elastisch gearbeitet, mit rein leinenem Ueberzuge von 7 Rℓ. ab. — Schlummerkissen in Roßhaar 1 Rℓ. 10 Sgr. — Stark gearbeitete Rohrstühle in massiv. Birkenholz, das ½ Dtzd. 7¼ Rℓ., in halb mahagoni 12 Rℓ., in ganz mahagoni 16 Rℓ. — Mahagoni Wertikos (Silberschränke) mit elegant geschnitzter Etagère und Aufsatz von 17 Rℓ. ab. — Mahagoni Kleider- und Wäschespinde in allen Größen von 11 Rℓ. ab. — Mahagoni Sophatische, Speisetafeln, Spiel-, Blumen- und Nähtische in allen Sorten. — Mahagoni Waschtische mit Marmoraufsätzen von 15 Rℓ. ab.

Besonders empfehlen wir noch Spiegel in allen Größen von 2 Rℓ. ab zu allen beliebigen Preisen bis zu 60" Glashöhe mit starken Crystallgläsern, sowohl in Goldrahmen wie auch in polirten Holzrahmen mit reich geschnitzten Aufsätzen, dazu passende Fuß- und Hänge-Consoles mit Marmorplatten. (3787)



Wheeler & Wilson, New-York,
beehren sich hiermit anzuzeigen, daß ihnen auf der
Pariser Ausstellung
für die Vorzüglichkeit ihrer
noch von keiner Nachahmung erreichten
Nähmaschinen
der höchste Preis
die goldene Medaille
zuerkannt wurde. Eine Auszeichnung, welche um so größern Werth hat, als bei einer Anzahl von 82 Ausstellern **Wheeler & Wilson die einzigen** waren, welchen dieselbe zu Theil wurde.
Juli 1867. (3768)
Niederlage bei **Kraftmeier & Lehmkuhl in Danzig.**

„PAN"
Deutsche Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin,
genehmigt von der Königlich Preußischen Staats-Regierung,
versichert (3705)
Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe
in 3 Haupt-Abtheilungen
1) gegen alle Verluste,
2) gegen Verluste durch Seuchen,
3) gegen Verluste im Viehstande der Landwirthe mit Ausnahme von Seuchen.

Der Verwaltungsrath:
O. Krause, Fabrikbesitzer.
von Kries, Regierungs-Präsident a. D.
von Oelrichs, General-Lieutenant z. D.
Graf Johannes Renard auf Groß-Strelitz.
G. Steffeck, Rittergutsbes. auf Kl.-Kienitz.
von Tettenborn und Wolff auf Reichenberg, Haupt-Ritterschafts-Director.

Die Direction:
Director: **Jachmann.**
Stellvertreter des Directors: **Th. Schulz.**

Jede gewünschte speciellere Auskunft wird ertheilt und Versicherungs-Anträge entgegen genommen von dem unterzeichneten General-Agenten für Westpreußen.
Danzig, im Juli 1867.
Richard Meyer,
Comtoir: Poggenpfuhl No. 11.

Thätige Agenten in den Städten und Ortschaften Westpreußens, die geneigt sind, sich für oben genannte Gesellschaft zu interessiren, werden unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht und beliebe man deshalb, sich an die unterzeichnete General-Agentur zu wenden.

Mein Lager importirter und imitirter Havanna-Cigarren,
Rauch-, Schnupf- und Kautabaken, Rauchrequisiten aller Art,
empfehle zu soliden Preisen bei strenger Reellität ganz ergebenst.
Albert Teichgræber,
(3760) **Kohlenmarkt No. 22, vis-à-vis der Hauptwache.**

Sein großes Lager ostpreußischer, pommerscher Leinen u. Segeltuche zu Ripsplänen, Mühlensegeln, Zelten u. Marquisen, ferner: Getreidesäcke u. Sackdrillich, Bettdrilliche in ⁴/₄, ⁶/₄, ⁷/₄ und ⁸/₄ breit, Federleinen u. Bettparchende zu Einschüttungen, Bettbezüge ächt von 2½ Sgr. an bis 8 Sgr., Shirting von 2½ Sgr. an, empfiehlt
(3795) **J. Kickbusch,**
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor No. 143, Holzmarkt-Ecke.

Bouquets, Kränze, Guirlanden und blühende **Topfgewächse,** empfiehlt zu billigen Preisen **Fr. Raabe,** Handelsgärtner,
(3767) Leegstrieß No. 43,
(im vorm. Garten des Hrn. **Behrend**).

Ein elegantes Reitpferd steht in Praust No. 63, neben der Apotheke, billig zu verkaufen. (3796)

Haarzöpfe, Chignons, Damenscheitel
halte vorräthig und fertige zu bill. Preisen schleunigst an.
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren,
sowie Lager guter Galanterie-, **Bürsten-** und **Kamm-Waaren, Cravatten, Shlipse, Schleifen, Shawls, Halbh. Oberhemden, Böffchen, Socken, Unterhosen, Regenschirme, Spazierstöcke, Cigarrenspitzen** und viele andere Artikel **empf. angelegentlichst** zu billigen Preisen (3771)
Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Ein Rest engl. **Dachfilz** ist zu verkaufen Frauengasse No. 50. (3732)

Ein gewandter Kellner findet sogl. eine Stelle Hundegasse No. 3. (3784)

Es hat sich in Danzig das Gerücht verbreitet, daß wir unser **Wollgeschäft** aufgegeben. Diesem Gerücht treten wir hierdurch entschieden mit der ausdrücklichen Erklärung entgegen, daß wir nach wie vor unser Wollgeschäft unverändert fortsetzen und wird Herr **S. Kauffmann** in Pr. Stargardt in bisheriger Weise für uns die Wolleinkäufe bewirken. (3775)
Berlin, im Juli 1867.
Joachim Marcus & Söhne.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Dampfer „Colberg", Capt. C. Streeck, geht am 16. dss. Mts., Morgens 6 Uhr von hier nach Stettin. Näheres bei
(3780) **Ferdinand Prowe,**
Mälzergasse No. 4.

Siguani-St. Felix-
Cigarren mit Ambalema-Deckblatt, à Mille Rℓ. 20, bei Abnahme von 5 bis ¹⁰/₀₀ Rℓ. 18, empfehle ich allen Rauchern einer feinen kräftigen Qualität. Außerdem empfehlen sich die Cigarren noch durch ein sehr gefäll. Façon. (3092)
Herm. Rovenhagen,
Langebrücke, nicht Langgasse.

Versicherungs-Anträge für die
„UNION"
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu London, errichtet A. D. 1714,
Capital Eine Million Pfund Sterling, werden entgegengenommen und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt durch den Haupt-Agenten **Carl Reuter,**
(3772) Comtoir Gerbergasse No. 3.

Kemski's Local, Schwarzes Meer No. 18.
Heute Sonnabend, den 13. d. Mts., findet
großer Ball
mit verstärktem Orchester statt, wozu ergebenst einladet (3736) **T. Kemski.**

Concert Seebad Zoppot.
Sonntag, den 14. d. M.: **Concert** vor dem Kurhause. **Bei ungünstiger Witterung Concert im Ball-Saale des Kurhauses.** Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. (3779)
Buchholz.

Seebad Brösen.
Morgen Sonntag, d. 14. d. M.: **Concert,** ausgeführt von Musikern des 1. Leib-Husaren-Regiments unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Keil.**

Bremer Rathskeller.
Heute Abend
Krebs-Essen. (3800)

Schmelzer's Hôtel
zu den „3 Mohren" u. Pensionat i. **Danzig.**
Der Ausbau meines Hauses ist vollendet u. habe ich neben meinem Hôtel 15 Zimmer zum Pensionat eingerichtet, die ich dem geehrten reisenden Publikum bei längerem Aufenthalt zu dem Preise von 25 Sgr. bis 1 Rℓ. pro Tag incl. Café, Dîner, Souper, empfehle. (3368)
W. Baresel, Hôtelbesitzer.

Selonke's Etablissement.
Sonntag, 14. Juli:
Große Vorstellung und Concert, ausgeführt vom gesammten engagirten Künstlerpersonal und der Kapelle. Zum Schluß (neu):
Die beiden Eifersüchtigen,
große komische Pantomime mit Ballet. — Anfang 4½ Uhr (im Saale 5½ Uhr). Entrée 3 Sgr. Tagesbillets drei Stück 7½ Sgr., von 8 Uhr ab im Garten 1 Sgr., im Saale 2 Sgr.
Montag, 15. Juli:
Zur Feier des für unsere Garnison so ruhmreichen Sieges bei Tobitschau:
Große Festvorstellung mit Concert, Schlachtmusik, Illumination ꝛc.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 14. Juli 1867: **Spielet nicht mit dem Feuer,** Lustspiel in 3 Acten v. G. zu Puttlitz. — **Eine verfolgte Unschuld,** Original-Posse mit Gesang in 1 Act von **A.** Langer u. **E.** Pohl, Musik von **A.** Conradi.

Zur Berichtigung meines Inserats vom 10. d.
Am 27. Novbr. hatte der Kantor **Deutschland** mich besucht, als ich krank lag und von mir erfahren, daß ich momentan in Geldverlegenheit sei; da erbot er sich, um sich gegen mich zu revanchiren, mit einem Darlehn mir gefällig zu sein, und erhielt zuerst von mir zum Unterpfand 1 Wechsel à 1000 Rℓ. auf **Aßmus-Kiesling.**
Nach ½ Stunde brachte er ihn mir zurück, erklärend, er könne mir hierauf kein Geld verabreichen, wohl aber auf einen hiesigen Bürger, wie **Simon Behrendt,** wissend, daß ich auf diesen im Besitz eines Apoints von 500 Rℓ. war; und so empfing er den qu. eingeklagten Wechsel, während ich jetzt noch an dieser Gefälligkeit zu glauben habe. (3769)
Marienburg.
H. Mosessohn.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4330 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 13. Juli 1867.

Berliner Fonds-Börse vom 12. Juli.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	$4\frac{7}{20}$	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	33⅞ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97½ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	145½ bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	218¾ bz
Berlin-Hamburg	9	4	155½ G
Berlin-Potsd.Magdbrg.	16	4	215 et bz u B
Berlin-Stettin	$8\frac{1}{12}$	4	139½ bz
Böhm. Westbahn.	5	5	60 B
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅙	4	134½ B
Brieg-Neiße	5½	4	97 B
Cöln-Minden	$9\frac{1}{12}$	4	142¾ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	62 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	80 B
do. do.	5	5	83½ G
Ludwigsh.-Berbach	10⅜	4	150¼ B
Magdeburg-Halberstadt	14	4	187⅞ bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	256 B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	126¾ B
Mecklenburger	3	4	74¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90 bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	92¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	192½ bz
" Litt. B.	12	3½	164 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	126⅜-25¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	74 bz
Rheinische	6½	4	117⅞ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29 bz
Ruff. Eisenbahn	5	5	77 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95 B
Südösterr. Bahnen	7⅕	5	102-¼ bz
Thüringer	7⅜	4	129 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	152⅞ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	160½ B
Pom. R. Privatbank	5⅜	4	94¾ et bz
Danzig	8	4	111⅛ B
Königsberg	$7\frac{7}{10}$	4	112 G
Posen	7½	4	99⅜ B
Magdeburg	5	4	92½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104⅞ et bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	109 B
Oesterreich. Credit-	5	5	76-75½ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97⅞ G
Staatsanl. 1859	5	103¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	90¾ B
do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
do. 1859	4½	98⅛ bz
do. 1856	4½	98⅛ bz
do. 1853	4	90¾ B
do. 1867	4½	98⅛ bz
Staats-Schuldf.	3½	84½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81 B
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ bz
do. do.	4½	98½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78⅜ bz
do. neue	4	89¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79¼ bz
do. "	4	85½ bz
Pommersche "	3½	78⅝ bz
do. "	4	89⅝ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88½ B
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77 B
do. neue "	4	84¼ bz
do. neueste "	4	— —
do. do. "	4½	93 bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91½ bz
Posensche "	4	89⅞ bz
Preußische "	4	90 bz
Schlesische "	4	92 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47¾ G
do. Nat.-Anl.	5	56½ bz
do. 1854r Loose	4	63 B
do. Creditloose	—	67⅝ bz u G
do. 1860r Loose	4	72⅛ bz
do. 1864r Loose	—	42¼ B
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61½ bz
do. do. 6 Anl.	5	78⅝ bz
Russ.-engl. Anl.	5	87¼ B
do. do.	3	54½ bz
do. do. 1864	5	88½ G
do. do. 1862	5	87¼ bz
do. do. 1864 holl.	5	88 B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	66¾ bz kl 64¼ G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	59¼ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 B
Amerikaner	6	78¼-⅛ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 11. Juli.

Amsterdam kurz	2½	143½ bz
do 2 Mon.	3	142¾ bz
Hamburg kurz	2½	151⅛ bz
do. 2 Mon.	2½	150⅜ bz
London 3 Mon.	2½	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	$80\frac{11}{12}$ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	80⅞ bz
do. do. 2 M.	4	80⅜ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝ G
do. 2 Mon.	4½	$99\frac{1}{12}$ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	8	93 bz
do. 3 M.	7	91½ bz
Warschau 8 Tage	6	83¾ bz
Bremen 8 Tage	3	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅔ bz	Lsd'r. 111¼ bz
Oest.östr. W 80⅜-¾ b	Sovrgs. 6 23⅝ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8 G
Russ. do. 83⅜ bz	Gold ℔ 463½ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 28 bz

Haus-Verkauf
in Elbing.

Ein vor einigen Jahren neu erbautes Haus, in der besten Geschäftsgegend, **alter Markt u. Fischerstraßen-Ecke,** in dem seit ca. 30 Jahren ein Kurz- u. Eisenwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist durch den Tod des Besitzers sofort zu verkaufen. Die Lage des Hauses eignet sich zu jedem andern Geschäft.

Näheres zu erfragen bei Hrn. **W. Krüger in Elbing.** (3708)

Ein adel. Hof im Herzog-

thum Lauenburg, enthaltend 130 Tonnen Land des besten Weizenbodens, mit Branntweinbrennerei u. Ziegelei, die Ländereien sind in 8 Schläge eingetheilt, die diesjährige Aussaat besteht aus 12 Tonnen Weizen, 12 Rapps u. Rübsamen, 12 Roggen, 24 Hafer, 6 Erbsen, 4 Mengkorn, 4 Tonnen mit Kartoffeln, die Weide liefert 40–50 Fuder Heu, außerdem 13 Tonnen Holz u. 2 Karpfenteiche beim Hofe, die Ländereien liegen alle arrondirt bis auf 17 Tonnen Moor, die 10 Minuten vom Hofe liegen, der Viehbestand: 27 Stück Hornvieh, 7 Pferde, im Winter wird der Viehbestand der Brennerei wegen verdoppelt, todtes Inventar u. Gebäude in vorzüglichem Stande, Kaufpreis 42,000 Thlr. mit einer Anzahlung v. 10,000 Thlr., soll baldmöglichst durch Unterzeichneten verkauft werden. Auf frankirte Briefe wird jede erwünschte Auskunft ertheilt von (3716)

Meyer Hertz,
kleine Brunnenstr. 22, Altona.

Feuersichere asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, so wie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die

Dachpappenfabrik
von
E. A. Lindenberg,

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie zu den billigsten Preisen. Näheres hierüber im Comtoir: Jopengasse No. 66. (1726)

Ein recht g. wenig gebrauchtes Pianino ist für 120 Rℓ. zu verk. Heiligegeistgasse No. 118.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
Max Landsberg,
77. Langgasse 77,

empfiehlt das größte sortirte Lager aller Sorten Herren-. u. Damen-, sowie Kinderschuhe und empfiehlt besonders

für Herren:

Kalbleder-Schaftstiefel 2½ Rℓ. bis 2 Rℓ. 20 Sgr.
bis 2 Rℓ. 25 Sgr.
Fahllederne beste 2⅓ bis 2²/₃ Rℓ.
Gummizug-Gamaschen 2 Rℓ. 15 Sgr. bis 2 Rℓ. 20 Sgr.
Feinste Lackstiefel 3 Rℓ.
" Lackschuhe 2⅓ Rℓ. bis 2 Rℓ. 25 Sgr.
Feinste Kalbslederschuhe 2⅓ bis 2½ Rℓ.
Doppelsohlige Stiefel 3 bis 3⅓ Rℓ.
Rindlederne lackirte doppelsohlig 3½ Rℓ. bis 4 Rℓ.
Leichte Sommerstiefel in feinstem Leder 2 Rℓ. 25 Sgr. bis 3 Rℓ.
Herrenzeugstiefel mit Lackbesatz 2⅔ bis 3 Rℓ.

für Damen:

Gamaschen ohne Absätze 1 Rℓ.
" mit Absätzen 1 Rℓ. 5 Sgr.
Feinste ohne Absätze 1 Rℓ. 5 Sgr. bis 1¼ Rℓ.
" mit " 1 Rℓ. 10 Sgr. bis 1⅓ Rℓ.
Gummizug beste 1 Rℓ. 12½ Sgr. bis 1 Rℓ. 20 Sgr.
Graue Gamaschen 1 Rℓ. 7½ Sgr. bis 1½ Rℓ.
Goldledertanzschuhe mit Absätzen und Rosetten 1 Rℓ. 10 Sgr.
Weiße Atlasschuhe 1 Rℓ. 10 Sgr. bis 1 Rℓ. 17½ Sgr.
Hohe Wadenstiefel und
Halbhohe " 1 Rℓ. 20 Sgr. bis 2½ Sgr.
in ganz neuen Mustern.
Morgenschuhe in allen Sorten 12 bis 25 Sgr.

Pariser und Wiener Modenstiefeletten für Herren, Damen und Kinder, in den elegantesten Sachen.
Knabenstiefel mit Schäften und Zügen 1 Rℓ. 10 Sgr. bis 2 Rℓ.
Gummischuhe, ächte Petersburger und andere Sorten.
3000 Paar Kinder- und Mädchenschuhe und Stiefeletten zu den billigsten Preisen.
Reparaturen jeder Art besorge ich sofort.
Auswärtige Bestellungen gegen Einsendung des Längenmaßes oder Probeschuhes.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik,
(3777)
en gros und en détail,
Langgasse 77,
Max Landsberg.

Haarfärbemittel,

das Vorzüglichste bis jetzt existirende, färbt sofort ächt braun und schwarz. Unter Garantie à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr. Allein-Verkauf bei **P. Herrmann,** Kohlengasse 1.
(355)

Feinste Kaminöfen, feinste weiße Salon- und Stubenöfen, Oefen mittlerer Qualität

empfiehlt in größter Auswahl

F. W. H. Koch in Danzig,

Ziegengasse No. 1.

NB. **Marmor-Kamine** werden auf Bestellung schnellstens beschafft. (754)



Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwed. Zahntropfen, à Flacon 6 Sgr., ächt zu haben in Danzig bei **P. Herrmann,** Kohlengasse No. 1.

Von dem rühmlichst bekannten

Stettiner Portland-Cement

habe ich permanentes Lager in stets frischer Waare und verkaufe davon zu Fabrikpreisen.

J. Rob. Reichenberg,

Danzig, Holzmarkt No. 3.

NB. Lagerort: Speicherinsel, aber auch: Pfaffengasse No. 5 und Kneipab No. 37.

Neufahrwasser, Schleusenstraße No. 3 sind noch möblirte Zimmer zu vermiethen. (3763(

Lotterie-Antheile
jeder Größe sind zur 136. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei (2035)
E. v. Tadden in Dirschau.

Portland-Cement,

aus der Fabrik des Herrn Stadtbaurath **Licht,** halten auf Lager und empfehlen zu billigsten Preisen (2948)

Richd. Dühren & Co.,

Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Natürlichen **Asphalt** in Broden, **Asphalt-Limmer-Mehl und Goudron** empfehle, übernehme auch sämmtliche mit diesen Materialien ausführlichen Arbeiten. als: Legung von Trottoirs, Herstellung von Isolirschichten, Abdeckung von Fußboden ꝛc. (3706)

Richard Meyer,
Comtoir: Poggenpfuhl No. 11.

Bau-Bureau,
Berlin, Melchiorstraße No. 1. Entwürfe jeder Art, Kostenanschläge, Bauleitung, gegen billiges Honorar. (3729)



Eine Trakehner Stute,

Schimmel, hoch elegant, Reit-, Wagen- u. vorzügliches Zucht-Pferd, 12 Jahre alt, 5 Fuß 2 Zoll gr., gez. von Jung Zariff u. der Gyra, gedeckt vom Trakehner Hengst „Frank" (Sohn von Jung Zariff) steht wegen Aufgabe der Zucht in **Artschau** bei Danzig zum Verkauf. (3585)

Zwei fast neue elegante **Flügel** (von J. B. Wiszniewski sen., 6¾ Oct., mit eiserner Verspreizung, sind, à 140 Rℓ., zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 118. (3601)

Ein recht gutes Pianino

ist billig zu verkaufen oder zu vermiethen **Breitgasse No. 13.** (3638)

Ein neues Pianino in Polisanderkasten, ist Umständehalber zu verkaufen gr. Krämergasse No. 4, parterre, Vormittags von 9–3 Uhr.

Ein eiserner Kochherd, mit 3 Kochlöchern, Bratofen und Wasserreservoir, sowie 2 Flügelthüren mit Einsetzfenstern, sind billig zu haben Hundegasse No. 40, Comtoir. (3711)

In unserem Comtoir ist vor einigen Tagen ein Regenschirm stehen geblieben. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben in Empfang nehmen in der Exped. der Danz. Ztg.

Ein mit der doppelten Buchführung vertrauter junger Mann sucht zum 1. October ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 3749 entgegen.

Ein Kanarienvogel, sehr guter Schläger, ist zu verkaufen Fleischergasse No. 45, 1 Treppe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig